Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

8.8.1886 (No. 186)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. August.

№ 186. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. August.

Die zwischen den Regierungen **Mexikos** und der **Vereinigten Staaten von Nordamerika** schwebende Streitfrage wegen der Verhaftung eines Bürgers der Vereinigten Staaten, des Redakteurs Cutting, dessen Freilassung die mexikanische Regierung verweigert, ist noch immer nicht zur Ausgleichung gelangt. Wie in Nr. 184 d. Bl. berichtet, hatte der Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten anläßlich der Weigerung Mexiko's, Cutting freizulassen, eine Resolution angenommen, in welcher erklärt ward: obgleich das Haus anerkenne, daß Mexiko bereit sei, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, könne es doch niemals das Prinzip anerkennen, wonach amerikanische Bürger wegen in Amerika begangener Vergehen in einem fremden Lande verfolgt werden dürfen; das Haus billige deßhalb die Forderung Cleveland's, daß Cutting freigelassen werde, und ersuche den Präsidenten, dieselbe zu wiederholen. Der Kongreß hat sich vorgestern, nach einer Depesche aus Washington, vertagt, ohne in der Angelegenheit einen Beschluß gefaßt zu haben; gleichzeitig fand vorgestern in El Paso die gerichtliche Verhandlung statt. Bei derselben wurde Cutting wegen Verleumdung durch die Presse schuldig gesprochen, die Vollziehung des Urtheils jedoch auf zwölf Tage ausgesetzt. In dieser Frist wird vielleicht zwischen den beiden an der Sache betheiligten Regierungen eine Verständigung erzielt; wenigstens ist die Haltung der Regierungen eine versöhnliche, während die Verschärfung des Streites hauptsächlich auf Rechnung der mexikanischen Oppositionspresse kommt. Wie aus Mexiko berichtet wird, veröffentlichen die oppositionellen Zeitungen leidenschaftlich gehaltene Artikel gegen die Ver. Staaten, augenscheinlich um die Regierung des Präsidenten Diaz in einen Streit zu verwickeln, die Regierungspresse bewahrt jedoch eine maßvolle und würdige Haltung. Präsident Diaz selbst hat in einer Unterredung geäußert, er befürchte nicht, daß die Cutting-Affaire irgend eine ernste Schwierigkeit verursachen werde. Auch soll der Präsident die Ansicht ausgedrückt haben, daß die amerikanische Regierung infolge der ersten ungenauen Berichte übereilt gehandelt habe, und daß die volle Erklärung des Sachverhalts, die bereits nach Washington abgegangen sei, zu einer gütlichen Beilegung der Sache führen werde. Er beklagte den Ton gewisser amerikanischer und mexikanischer Zeitungen und erklärte, daß Mexiko ehrlich handle. Senor Rubio, der Minister des Innern, vertheidigte die Verhaftung, die in gehöriger gesetzlicher Form geschehen sei. Cutting sei mit größerer Rücksicht behandelt worden, als sie mexikanischen Kriminalgefangenen zu Theil werde, und die mexikanische Regierung halte dafür, daß er nicht nur die Gesetze des Staates Chihuahua verletzt habe, welche Vergehen gegen dessen Bürger, die in einem fremden Territorium verübt worden, strafbar machen, sondern daß er auch durch Nichtachtung des Gerichtshofes gegen die nationalen Gesetze verstoßen habe.

Wochen-Rundschau.

Die heute zu Ende gehende Woche hat ihre Bedeutung und ihr charakteristisches Gepräge durch die Jubelfeier des fünfhundertjährigen Bestehens der Heidelberger Universität erhalten. Das Heidelberger Fest war unzweifelhaft zugleich das freudigste und bemerkenswertheste Ereigniß der Woche, ein Fest, welches weit über die Grenzen Deutschlands hinaus eine sympathische Aufmerksamkeit erregte, die namentlich in der Anwesenheit zahlreicher ausländischer Ehrengäste an der Heidelberger Feier zum Ausdrucke kam. Seine Majestät der Kaiser war, wie Höchstderselbe in dem Schreiben vom 9. Juli an Seine Königliche Hoheit den Großherzog angezeigt hatte, durch die für den Sommer getroffenen Dispositionen verhindert, an dem Jubiläum persönlich Theil zu nehmen; Se. Majestät setzte im Laufe der Woche die Gasteiner Kur mit erwünschtem Erfolge fort und erfreut sich des ausgezeichnetsten Wohlbefindens. Um seine wohlwollende Theilnahme an dem Heidelberger Jubiläumsfeste kundzugeben, hatte der Kaiser jedoch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen beauftragt, ihn in Heidelberg zu vertreten, und so ist der Stadt und Universität Heidelberg sowie dem badischen Lande die Ehre und Freude zu Theil geworden, den Kronprinzen zu den Gästen der Heidelberger Jubelfeier zählen zu dürfen. Der Kronprinz verweilte in Heidelberg vom Dienstag früh bis zum Mittwoch Abend, worauf Höchstderselbe sich zu einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin nach Schlangenbad und von dort nach Potsdam zurückbegab. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zeichneten das Fest während der ganzen Dauer desselben mit Höchstihrer Gegenwart aus und beehrten die Delegirten und Ehrengäste der Universität auch mit einer Einladung nach Karlsruhe, wo am Donnerstag Abend Empfang im Großh. Schlosse stattfand. Unter den aus dem Auslande erschienenen Theilnehmern an der Universitätsfeier befand sich der im Auftrage Seiner Heiligkeit des Papstes hier eingetroffene Herr Professor Enrico Stevenson, welcher Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ein Handschreiben und als Geschenk des Papstes fünf Bände des Katalogs der Bibliotheca Palatina überbracht hatte.

In Frankreich fanden am Sonntag die Generalrathswahlen statt, bei denen die Hälfte aller Kantone ihre Generalräthe zu erneuern hatte. Obgleich die Generalräthe sich vorwiegend mit Gemeinde-Angelegenheiten und Interessen zu beschäftigen haben, ging die Wahlagitation doch zumeist von politischen Gesichtspunkten aus und namentlich der scharfe Gegensatz zwischen den Monarchisten und Republikanern trat auch bei diesen Wahlen zu Tage. Eine wesentliche Verschiebung erfuhr die Zusammensetzung der Generalräthe jedoch bei den Wahlen vom 1. August nicht. Die Republikaner gewannen 76, die Monarchisten 83 Sitze, Stichwahlen haben 177 stattzufinden, von denen man es als sicher annimmt, daß sie überwiegend zu Gunsten der Republikaner ausfallen werden.

Das spanische Ministerium erfuhr eine Veränderung, indem sowohl der Finanzminister Comacho wie der Direktor des Kriegsministeriums, General Salamanca, ihre Entlassung gaben. Zum Nachfolger Comacho's wurde Puigcervez, der Vorsitzende der Budgetkommission, ernannt, der früher bereits dem Finanzministerium als Unterstaatssekretär angehörte und in den allgemeinen finanzpolitischen Gesichtspunkten mit Comacho übereinstimmen soll.

Die Neubildung des englischen Ministeriums ist im Laufe der Woche zu ihrem Abschlusse gekommen und die neu ernannten Kabinetsmitglieder hielten am Mittwoch die erste Berathung ab. Am Donnerstag traten die beiden Häuser des Parlamentes zu einer Session zusammen, die voraussichtlich von kurzer Dauer sein wird, da sie nur der Erledigung der Voranschläge für den Staatshaushalt gilt. Alle größeren Reformfragen, in erster Linie die irische, bleiben der Herbstsession vorbehalten, bis zu welcher das Kabinet Zeit hat, sein Programm festzustellen. Die liberalen Unionisten unter Lord Hartington's Führung haben beschlossen, das Kabinet Salisbury zu unterstützen, aber keine feindselige Haltung gegen die Anhänger Gladstone's einzunehmen, da die Wiedereinigung der liberalen Partei nur eine Frage der Zeit sei. Mit diesem Beschlusse erklärte auch Chamberlain sich einverstanden.

Aus Konstantinopel wurde berichtet, daß auf den Großvezier am Sonntag ein Attentat verübt worden ist; als der Großvezier im Begriff war, sich in den Ministerrath zu begeben, feuerte ein Individuum einen Revolver auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Das Verhör des verhafteten Attentäters ergab, daß derselbe Rache für eine angeblich erlittene Ungerechtigkeit gesucht hatte.

Vom Kaiserlichen Statistischen Amt ist soeben die erste Abtheilung des Bandes 21 der **Statistik des Deutschen Reichs** (Neue Folge) veröffentlicht worden, welche enthält 1. das Verzeichniß der Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1885, 2. den Nachweis der im Jahre 1885 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe und 3. den Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Januar 1886, sowie die Bestandsveränderungen während des Jahres 1885. Das erstgedachte Verzeichniß führt 220 Schiffe an, welche an der deutschen Küste Unfälle erlitten haben, und zwar sind 69 gestrandet, 11 gekentert, 15 gesunken, 100 zusammengestoßen und 25 von Unfällen anderer Art betroffen worden. In Folge der Unfälle gingen total verloren 39 Schiffe und sind 27 Personen umgekommen. Der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte belief sich am 1. Januar 1886 auf 4135 Seeschiffe mit einem Gesammtraumgehalt von 1,282,449 Register-Tons und 38,931 Mann regelmäßiger Besatzung. Darunter waren Segelschiffe 3471 mit 861,844 Register-Tons und Dampfschiffe 664 mit 420,605 Register-Tons.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. Aug. Wie aus Gastein gemeldet wird, nahm Seine Majestät der Kaiser heute Vormittag den Vortrag des Geh. Regierungsraths v. Wilmowsky entgegen und unternahm gegen Mittag eine einstündige Spazierfahrt. Von $1^3/_4$ bis $2^1/_2$ verweilte Fürst Bismarck beim Kaiser. Um 3 Uhr fuhr der Kaiser zur Villa Meran, um bei Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oester-

---

Die 5. Säcularfeier der Universität Heidelberg.

Heidelberg, den 7. August.

XIII.

Der Festzug.

Für das große Publikum bildete der historische Festzug, welcher gestern dem Programm gemäß die Hauptstraßen Heidelbergs durchzog, in künstlerisch durchdachten und trefflich zur Geltung gelangenden Gruppen die fünfhundertjährige Geschichte unserer Hochschule darstellend, unzweifelhaft den Höhepunkt der Jubiläumsfestlichkeiten. War der Fremdenverkehr in unserer Stadt schon an den vorhergegangenen Tagen ein ganz gewaltiger, so steigerte er sich gestern zu einem Menschenzusammenfluß von ganz ungeheuren Dimensionen; von allen Richtungen her brachten die Eisenbahnzüge, die fahrplanmäßigen wie die zur Bewältigung des Passagierandranges eingelegten, immer neue Schaaren von Neugierigen. Die Festfreude wurde noch erhöht, da das prächtige, klare und nicht zu warme Wetter die Möglichkeit der Entfaltung des vollen Glanzes und der Farbenpracht des Festzuges verhieß. In freudiger Ungeduld sah Alles dem festlichen Umzuge entgegen, der, so hoch die Erwartungen auch durch die ihm vorausgegangenen Zeitungsmittheilungen gespannt sein mochten, diese Erwartungen durch die unvergleichliche Pracht der Kostüme und der Wagen, durch das meisterhafte und überaus wirksame Arrangement des Ganzen noch übertraf. Kaum vermochte das Auge alle Schönheit zu erfassen, die sich ihm hier bot; jede einzelne Gruppe erschien als ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk und doch wurde man schon von der nächsten in Anspruch genommen, ehe man sich an der vorangegangenen satt gesehen hatte.

Der Berichterstattung über den Verlauf des Festzuges ist im Uebrigen nicht mehr viel vorbehalten, nachdem sowohl die ganze Anordnung desselben, die Kostümirung und die Wagen, wie auch der Fürstenpavillon und die Zuschauertribünen bereits Gegenstand eingehender Schilderung in der „Karlsruher Zeitung" gewesen sind. Natürlich wirkte hier, im Zuge, Alles viel anders und nachdrücklicher, als wenn man es in den Werkstätten sah; es waren Bilder von einer Kraft und Fülle des Ausdrucks, von einer malerischen Wirkung, die wir hier vor uns sich entrollen sahen, daß man kaum einen Kostümzug vor sich zu haben meinte, sondern geneigt war, an die Realität dieser, der Geschichte Heidelbergs entlehnten Erscheinungen zu glauben. In der That war der Eindruck, welchen der Zug auf das Publikum machte, ein fast überwältigender; aus Aller Munde hörte man nur Aeußerungen des Lobes und der Bewunderung über das Gesehene.

Was dem Zuge einen besonderen Reiz verlieh, war die äußerst glückliche Verbindung des Historischen mit dem Phantastischen. Gruppen aus der an Wandlungen guter und trüber Art so reichen Geschichte Heidelbergs wechselten mit Gruppen, welche der freien Erfindung des Künstlers entsprungen waren; so bekamen wir neben der Gründung der Universität durch Kurfürst Ruprecht, neben der Otto-Heinrich-Gruppe, dem Einzug der Prinzessin Elisabeth von England in Heidelberg u. s. w. sinnbildliche Darstellungen des Pfälzer Lebens zu schauen, die nicht minder gelungen wie jene historischen Momente des Zuges waren. Mit der historischen Treue und der Farbenpracht der Kostüme vereinigte sich die Anmuth und Lieblichkeit der Damenerscheinungen in dem Zuge. Das prächtige Gelingen des Festzuges wird wohl die beste Belohnung der Mühe und Sorge sein, welche seit Monaten auf diesen Theil unseres Universitätsfestes verwandt worden ist. Im Uebrigen wird sich Gelegenheit bieten, auf Einzelheiten noch zurückzukommen.

Der Kommers in der Festhalle.

Den Beschluß des heutigen Tages machte der Kommers der allgemeinen Studentenschaft in der Festhalle. Eine fröhliche, von den Eindrücken der Festtage begeisterte Gesellschaft, die wohl an achttausend Mann zählen mochte, erfüllte den Raum; ältere und jüngere Akademiker saßen in froher Eintracht nebeneinander und Manchen, der längst den Traum der Burschenherrlichkeit ausgeträumt zu haben glaubte, umfing noch einmal der Zauber des echten studentischen Treibens.

Gegen 9 Uhr betrat der fürstliche Rektor magnificentissimus, ehrfurchtsvoll begrüßt von dem Festkomité und mit jubelnden Zurufen von der Versammlung empfangen, die Festhalle. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm an der Mitte der Ehrentafel Platz, rechts von ihm Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, links der Prorektor Geheimerath Professor Dr. Bekker. Neben dem Prinzen Karl saß Herr Geheimerath Professor Dr. Schulze, neben diesem Professor Gneist; gegenüber dem Großherzog hatten die erschienenen hohen Staatsbeamten, darunter Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban und Seine Excellenz der Herr Präsident des Justiz- und Kultusministeriums, Geheimerath Nokk, und die obersten Hofchargen Platz genommen. Um $9^1/_2$ Uhr erhob sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog, um folgenden Trinkspruch auf des Kaisers Majestät auszubringen:

> Ich sage den Unternehmern dieses Festes meinen Dank für deren freundliche Einladung und dafür, daß mir der Ehrenvorsitz dabei übertragen wurde. Ich schreite zur Ausübung meiner Rechte, indem ich die werthe Verpflichtung übernehme, Seiner Majestät dem Kaiser unsere erste Huldigung darzubringen. Wir erheben uns in Ehrfurcht, Liebe und Begeisterung zum freudigen Ausdruck unserer Gesinnungen.
>
> Wohl der Nation, die zu einem Oberhaupte aufblicken kann, das die Krone als das Symbol der Macht und Größe des Reiches so ehrwürdig und selbstlos trägt, — dessen milde Hand den Scepter mit Stärke und Gerechtigkeit führt.
>
> Wohl der Nation, deren Grundrechte nicht von dem Wechsel menschlicher Anschauungen abhängig sind, sondern auf dauerhaften Grundfesten ruhen.
>
> Dankbar erkennen wir, daß uns Deutschen ein solcher Vorzug beschieden ist.
>
> Der Besitz dieser Güter muß uns aber stets an die Geber derselben erinnern — an die Vorkämpfer für Unabhängigkeit, an die todesmuthigen Kämpfer für die Freiheit des Vaterlandes.
>
> Das Bewußtsein der Macht und des Ansehens unseres Deutschen Reichs muß uns eine stete Mahnung bleiben, für die Erhaltung dieses kostbaren Besitzes nach Kräften zu wirken.
>
> Da wende ich mich denn an Sie Alle, meine jugendlichen Akademiker, und ermahne Sie, zur Stärkung dieser großen Aufgabe mitzuwirken dadurch, daß Sie Ihre reichen Kräfte zur Förderung gediegener Kenntnisse aufbieten, die Sie befähigen, dem Kaiser und dem Vaterlande mit Hingebung

reich zu speisen. Um 5½ Uhr fuhr der Kaiser zum Badeschlosse zurück. Prinz Wilhelm von Preußen traf um 4½ Uhr in Begleitung des Majors v. Krosigk in Gastein ein und fuhr zunächst nach dem Straubinger Hotel, wo ihn das Kaiserliche Gefolge begrüßte. Er begab sich dann zum Kaiser in das Badeschloß. Im Laufe des Tages ist Graf Herbert Bismarck in Gastein eingetroffen. Das Wetter, welches auch in den letzten Tagen kein sehr freundliches war, hat sich ungünstig gestaltet. Ein dichter Wolkenschleier liegt vor dem Gasteiner Thale, dabei regnet es unaufhörlich und die Temperatur war während des gestrigen Tages auf 9 Grad gesunken. Das Befinden Sr. Majestät ist ein sehr gutes.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Gewährung des preußischen Beitrags von 50 Millionen Mark für den Nord-Ostsee-Kanal.

— Mit der Eröffnung der Reichspostdampferlinie nach Ostasien wird, wie die „Deutsche Verkehrs-Ztg." meldet, in Shanghai, dem Endpunkte dieser Linie, eine kaiserlich deutsche Postagentur eingerichtet werden. Zur Uebernahme der Verwaltung dieser Postagentur ist der Postpraktikant Anding aus Trier am 10. v. M. abgereist. Er traf am 12. v. M. in Triest ein, um von da mittelst des deutschen Dampfers der Mittelmeerlinie den Anschluß an den am 18. v. M. von Port Said nach Ostasien weiter gesegelten Reichspostdampfer „Oder" zu erreichen. Letzterer trifft planmäßig am 17. d. M. in Shanghai ein.

— Als Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit ist der (von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau präsentirte) Kammerherr und Rittmeister a. D. Graf Willy zu Dohna auf Klein-Kotzenau, Kr. Lüben, in Gemäßheit der Verordnungen vom 12. Oktober 1854 und vom 10. November 1865 berufen worden.

Schlangenbad, 5. Aug. Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz speiste heute bei Ihrer Majestät der Kaiserin, machte Nachmittags einen Spaziergang in den Anlagen, stattete dem Prinzen Nikolaus von Nassau einen längern Besuch ab und trat um 4¾ Uhr über Frankfurt a. M. die Rückreise nach Potsdam an. Die Kaiserin gab dem Kronprinzen bis nach Eltville das Geleit und kehrte darauf hieher zurück.

Pelplin, 6. Aug. Heute ging die Mittheilung ein, daß der Papst den Domkapitularvikar Domherrn Dr. Leo Redner zum Bischof von Culm designirt habe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Aug. Der ungarische Ministerpräsident Tisza ist heute Nachmittag nach Budapest abgereist.

— An den jüngst gehaltenen Rechenschaftsbericht des tschechischen Abgeordneten Adamek anknüpfend, konstatirt das „Fremdenblatt", daß allenthalben bei den Parteien Unzufriedenheit wahrzunehmen sei. „Man könnte über diesen Zustand erschrecken," sagt das offiziöse Blatt, „käme er nicht vor einer großen Aktion zum Ausbruche, für welche alle Parteien sich rüsten und in der sie alle möglichst stark gefürchtet erscheinen wollen. Die Hauptaufgabe der nächsten Session ist und bleibt die Erneuerung des wirthschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn. Es scheint, als würde gerade mit Hinblick auf diese schwierige, das Reich in seinen vitalsten Interessen berührende Angelegenheit jede Partei irgend einen Wunsch haben. Die Polen wollen einen ausgiebigen Schutz für ihre Naphtha-Industrie und schreiten hiebei über die Interessen der Raffineure und Importeure von Rohöl hinweg. Die Linke hat sich um den Antrag Sueß gruppirt, der bei all seiner trefflichen technischen Einrichtung den großen Mißstand hat, daß die Ungarn auf denselben absolut nicht eingehen wollen und ihn für prinzipiell unannehmbar ansehen. Die Tschechen treten in der Bankfrage mit Forderungen auf und ebenso die großen Zuckerindustriellen in der Zuckersteuer. Es soll ein bestimmtes Notenkontingent für Böhmen reservirt werden. Wenn der einstimmige Chor der Unzufriedenheit vielleicht darauf berechnet ist, die Regierung zur Nachgiebigkeit in den verschiedenen, der Entscheidung herannahenden Ausgleichsfragen zu bringen, so wünschen wir ihm nur einen sehr bescheidenen Erfolg, und er wird über einen solchen auch nicht hinauskommen. Auf jedem anderen Gebiete sind Konzessionen eher zu erreichen und ist auch das Streben der Partei nach Erfolgen zulässiger als auf jenem der Reichsinteressen und der wirthschaftlichen Einheit, welche nicht in Frage gestellt werden darf."

Triest, 6. Aug. Von gestern auf heute erkrankten an der Cholera 5 und starben 8 Personen.

— Baron Mundy, der sich zum Studium der Choleraepidemie nach Fiume begeben, hat von dort unter dem 4. Aug. nachstehendes Telegramm an die Freiwillige Rettungsgesellschaft in Wien gerichtet: Die hierortige Choleraepidemie erscheint heute, am 46. Tage, im Erlöschen. Seit 48 Stunden ist kein Zuwachs vorgekommen. Im Ganzen sind bisher 139 Erkrankungen und 74 Todesfälle vorgekommen. Im Choleraspital befinden sich heute nur 5, in Privathäusern 15 Kranke, die sämmtlich rekonvaleszent sind. Alle prophylaktischen und hygienischen Maßnahmen sind hier vortrefflich. Der Podestà Ciotta besuchte während der Epidemie persönlich täglich jeden Cholerakranken. Der Aberglaube und die Unwissenheit in den untersten Schichten der Bevölkerung störten allerdings wesentlich die Erfolge der getroffenen Maßnahmen.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. „Temps" dementirt das Börsengericht, die Regierung gehe damit um, für die noch nicht abgelaufenen Zahlungstermine der letzten Anleihe eine frühere Verfallzeit festzusetzen.

— Das „Journ. des Débats" stellt über die Generalrathswahlen folgende Betrachtungen an: „Man braucht darüber weder Nothrufe noch Jubelgeschrei auszustoßen. Jede Partei behauptet, mit sehr geringen Ausnahmen, ihre Positionen. Im Jahre 1880 gingen aus den Wahlen die 1400 Generalräthe hervor, deren Vollmachten eben abgelaufen sind, und damals nahmen die Republikaner ihren Gegnern etwa 250 Sitze ab. Was sie damals gewannen, behalten sie; weiter aber konnten sie ihren Vortheil nicht verfolgen. Gewiß hatten die Anhänger der Monarchie ein besseres Resultat erhofft. Im Juni kündigten ihre Redner und Blätter an, die Departementalwahlen würden die Abgeordnetenwahlen vom Oktober 1885 bestätigen und die Republik endgiltig verdammen. Je näher man aber dem Wahltage rückte, desto kleinlauter wurden die Prophezeiungen, und unmittelbar vor dem 1. August verstummten sie beinahe ganz. Unter den Kandidaten der Rechten wagte fast keiner sich offen zur Monarchie zu bekennen. Vor fünf oder sechs Wochen war davon die Rede, die Generalrathswahlen zu einer Art von Plebiszit über die Ausweisung der Prinzen zu gestalten. Diesen großen Plan zu verwirklichen, hüteten sich aber die Monarchisten wohl, und es war klug von ihnen. Die Ausweisung war ein grober Fehler und eine große Ungerechtigkeit; aber die Ungerechtigkeiten und Fehler dieser Art regen den Wahlkörper nicht auf, ja sie vermögen nicht einmal ihn zu interessiren. Das haben die Gegner der Republik noch rechtzeitig begriffen, und dadurch erklärt sich ihre Zurückhaltung und ihr Schweigen. Warum haben die Monarchisten am 1. August 1886 die Siege nicht erneuert, die sie am 4. Oktober 1885 davontrugen? Drei Viertheile der republikanischen Politiker werden darauf folgende Antwort haben: Der Haltung der Regierung und ihrer Verwaltungsbeamten war letztes Jahr alles Uebel und ist diesmal alles Gute zuzuschreiben. Präfekten, Unterpräfekten, Finanzbeamte, Wegewärter und Briefträger waren sämmtlich durch die Weisungen Brisson's und seiner Kollegen zur Unthätigkeit verurtheilt worden. Diese Neutralität galt als Schwäche und die Republik verlor an Boden. Diesmal aber fühlt sich das Land regiert; man spricht von Säuberung, die Beamten pariren, die Republik wehrt sich, der Rückmarsch ist aufgehalten. Man sagt dies mit einer Art Naivetät, und die es sagen, sind zum Theil Leute, welche vor zwanzig Jahren gegen die offiziellen Kandidaturen und die Faustpräfekten zeterten. Selbstverständlich wird ihnen von den Monarchisten nicht widersprochen und lassen diese ihre Niederlage recht gern dem Drucke der Regierung zuschreiben. Die Erklärung ist bequem; aber wir sind überzeugt, daß sie nichts taugt. Kein Dazwischentreten der Verwaltung, es sei denn, daß es mit materiellem Betrug verbunden gewesen wäre, hätte drei Millionen Wähler verhindern können, wie im Jahre 1885, so auch jetzt wieder über die Politik der Abenteuer, der Vergeudungen und Zugeständnisse an den Radikalismus den Stab zu brechen. Und wenn der 1. August eine solche Verurtheilung sich nicht wiederholen sah, wenn in einigen Departements die Wähler ihre Meinung gewechselt zu haben scheinen und sich neuerdings republikanischen Kandidaten zuwandten, so hat die Haltung der Beamten daran nur einen winzigen Antheil. In Wahrheit sind die Generalrathswahlen nur in sehr schwachem Maße politische Wahlen. Gewiß ist ihnen die Politik nicht fremd und in den Städten wenigstens beherrscht sie Alles. Aber man muß dies als eine Ausnahme ansehen und die Thatsache wohl beherzigen, daß die Generalrathswahlen fast überall durch lokale Verhältnisse, die Popularität und den persönlichen Kredit der Kandidaten bedingt sind. In dieser Hinsicht war der Unterschied zwischen ihnen und den Abgeordnetenwahlen von jeher groß und er ist durch die Einführung des Listenskrutiniums noch vermehrt worden. Vor Allem sucht man einen Generalrath, welcher seinen Wahlbezirk gut kennt, der nützlich sein kann, Thätigkeit, guten Willen und Einfluß besitzt. Hat man ihn gefunden, so kümmert man sich nicht besonders um sein Programm, namentlich wenn dieses in etwas unbestimmten Ausdrücken verfaßt ist. Daher rührt der Erfolg einer Anzahl Feinde der Republik, deren monarchistische Ueberzeugung der Mehrheit der Wähler gleichgiltig, wenn nicht geradezu antipathisch ist, deren Vermögen, Stellung und Charakter aber ihren Nachbarn Vertrauen einflößen. Daher rührt ferner der Erfolg einer Anzahl fortgeschrittener Republikaner, welche durchdrangen, weil man voraussetzt, daß sie auf der Präfektur wohl angesehen und in der Lage sind, die Interessen des Kantons zu fördern. Bei einer großen Bewegung der öffentlichen Meinung könnten diese lokalen und persönlichen Erwägungen in den Hintergrund treten und die Departementalwahlen sich in politische verwandeln. Eine solche große Bewegung gibt es jetzt aber nicht, und dies ist der einzige durchaus negative Schluß, der sich aus den Wahlen vom letzten Sonntag ziehen läßt."

Großbritannien.

London, 6. Aug. Im Oberhaus zeigte heute der Lordkanzler Salisbury an, daß die Wiederwahl Peels zum Sprecher die königliche Genehmigung erhalten habe. In beiden Häusern fand die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder statt. Vom Unterhause wurde die Vornahme von Ersatzwahlen in denjenigen Wahlbezirken angeordnet, deren Vertreter zu Ministern ernannt sind.

— Das Schreiben Gladstone's, in welchem er sein Bedürfniß nach Ruhe ausdrückt, ist an Arnold Morley, den Einpeitscher der liberalen Partei, gerichtet, und hat folgenden Wortlaut: „London, 4. August. Mein lieber Morley! Der Gedanke freut mich, die Beziehungen, welche ich mit Ihnen während unseres kurzen Amtstermins unterhalten habe, jetzt, wo wir zurückgetreten sind, wenn es unserer Partei genehm ist, fortzusetzen. Aber die Anstrengung, der ich mich während der letzten 6 Jahre zu unterziehen hatte, ist groß gewesen, und ich muß mich nach einer Gelegenheit umschauen, Veränderung und Ruhe zu bekommen, sei es in der Heimath oder im Auslande. In einer wichtigen Beziehung fühle ich, daß Abhilfe gesucht werden und selbe dauernd sein muß. Durch Verhältnisse ist es mein Schicksal, die Last einer persönlichen Korrespondenz zu haben, die zum Theil hochinteressant ist, größer aber, wie ich anzunehmen geneigt bin, als sie irgend eine andere Person zu tragen gehabt hat. Meine Privatsekretäre haben, wenn ich im Amte war, durch harte Arbeit so viel erledigt, was die Geschäfte eines Departements umfassen möchte. Ich kann weder diese Einrichtung aufrecht erhalten, noch versprechen, so viel Zeit zu verwenden und so viel von meiner persönlichen Freiheit zu opfern, wie sie die Erledigung eines Briefwechsels mit mehr als 20.000 Personen erfordert. Ich bin deßhalb gezwungen, ein für allemal meinen Korrespondenten bekannt zu geben, daß ich, wie Sie leicht verstehen werden, nicht im Stande bin, Briefe zu beantworten, oder Manuskripte und andere an meine Adresse gerichtete Sendungen zurückzuschicken. Möge man mein Schweigen gütig dahin auslegen, daß ich in dem betreffenden Falle nichts zu sagen habe." Der „Morning Post" zufolge beabsichtigt der Exminister im Laufe dieses Monats Irland zu besuchen.

— Nunmehr ist auch der Schlußbericht der zur Untersuchung der Ursachen der Handelsstockung niedergesetzten königlichen Kommission entworfen worden und soll in Kurzem veröffentlicht werden. Die Kommissäre erklären, daß sie keine Beweise für eine Handelsstockung finden können, insoweit „Stockung" in der Bedeutung einer Einschränkung von Handelsoperationen verstanden wird. Sie finden im Gegentheil, daß der Umfang des britischen Handels mehr zugenommen hat, als es mit dem Wachsthum der Bevölkerung im Verhältniß steht, und daß die allgemeine industrielle Lage des Landes befriedigend ist. Niedrige Preise und folgerechte Verminderung des Nutzens sind nach dem Ermessen der Kommissäre die einzigen Beweise einer Handelsstockung. Die Kommissäre sind nicht der Ansicht, daß kommerzielle Gesetzgebung oder statutarische Einmischung in Arbeitsabkommen den britischen Handel geschädigt haben, und sie empfehlen keine Verlängerung der Arbeitszeit und keine Lohnherabsetzung. Das jüngste Darniederliegen der Landwirthschaft wird von den Kommissären für die Hauptursache, wenn nicht für die alleinige, angesehen, der die Verminderung des heimischen Handels zuzuschreiben ist, welch letzterer andererseits als befriedigend geschildert wird, während die Lage der Arbeiterklassen sich in den letzten zwei Dekaden bedeutend gebessert habe. Die Kommissäre werden eine in hohem Grade vermehrte Konkurrenz — sowohl im heimischen als im auswärtigen Handel — auf Seiten europäischer Länder, insbesondere auf Seiten Deutschlands, berichten, welch letzteres Land als in großem Maße in kommerziellen Unternehmungen vorwärts schreitend, und England sowohl in der Heimath als im Auslande große Konkurrenz bereitend dargestellt wird. Die Rathschläge der Kommissäre sind nicht zahlreich. Die Kommissäre empfehlen, daß die Konsuln, Vizekonsuln und andere britische diplomatische Agenten im Auslande den britischen Kaufleuten größere Dienste leisten sollten, indem sie häufiger an das Auswärtige Amt berichten und diese Berichte unmittelbar nach ihrem Eingange gedruckt und in Umlauf gesetzt werden. Auch meinen die Kommissäre, daß der britische Handel im Auslande stärker entwickelt werden könnte, wenn die britischen Fabrikanten die Erfordernisse fremder Märkte mehr berücksichtigten. In dieser Beziehung wird der Bericht betonen, daß britische Kaufleute ihren deutschen Konkurrenten nachstehen.

Serbien.

Nisch, 6. Aug. Die Skupschtina wurde nach Votirung der Lissaboner Postkonvention, Aufhebung des Exportzolles auf Mais und Ankaufes von 5000 Aktien der Tabakmonopolgesellschaft bis zum 17. Oktober vertagt.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Für die Passagierboote aus Varna ist eine fünftägige Quarantaine angeordnet worden.

Amerika.

Washington, 6. Aug. Der Kongreß hat sich vertagt, ohne Maßregeln bezüglich der Freilassung des verhafteten Redakteurs Cutting zu beschließen. Dagegen fand, nach einem aus El Paso eingetroffenen Telegramm, dort gestern die gerichtliche Verhandlung gegen Cutting statt. Medina, als Zeuge, behauptete, daß er durch verleumderische Veröffentlichungen Cuttings in seinem Geschäfte und in seinem guten Rufe geschädigt worden sei; er beansprucht deshalb Schadenersatz. Cutting bestritt die Zuständigkeit des Gerichtshofes und erklärte, sich an seine Regierung wenden zu wollen. Der Richter sprach Cutting schuldig, setzte die Vollziehung des Urtheils aber auf 12 Tage aus.

---

nutzbringend zu dienen. Setzen Sie Ihren Stolz darein, für alle Aufgaben des Lebens so gut ausgerüstet zu sein, daß Sie überall helfend einzutreten vermögen. Bewahren Sie sich dabei die ideale Auffassung, in der die Kraft liegt, das Schwere zu überwinden und in dem Streben nach den höchsten Zielen muthig auszuharren.

Wohl dem Reiche, dessen Söhne ihre Ehre darin finden, das Ansehen desselben durch ihre Bildung und Kenntnisse zu erhöhen. In solchem Streben werden dem Kaiser und dem Reiche Stützen geschaffen, deren Werth zwar jetzt schon zur Geltung kömmt, in später Zukunft aber noch höhere Bedeutung gewinnt.

Daß unser Kaiser sich nach lange an solchem Streben erfreuen möge und dadurch die mühevolle Arbeit seines Lebens auf gute Bahnen geleitet wisse, das ist der Wunsch, mit dem ich in Ihrer Aller Namen rufe: — Gott erhalte unsern Kaiser Wilhelm. Er lebe hoch!

Die ergreifende Gewalt dieses Trinkspruchs, der an die Verehrung für unseren Kaiser appellirte, ist schwer zu beschreiben; in jubelnder Begeisterung hallten die Hochrufe auf den Kaiser durch die Festhalle.

Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der Stud. Klaus als Vorsitzender des Studentenkomité's ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog und Prorektor Geh. Rath Bekker ein Hoch auf die Großherzogliche Regierung aus, in deren Namen Seine Excellenz Herr Staatsminister Turban dankte, zugleich zu einem Hoch auf die badische Ständeversammlung auffordernd.

Herr Professor Dr. Quincke gedachte des Fürsten Reichskanzlers, Herr Landgerichtspräsident Kiefer feierte, indem er zugleich als Mitglied der Zweiten Kammer der Ständeversammlung für das von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister ausgebrachte Hoch dankte, die Heidelberger Studentenschaft. Auf einen vom Stud. Moegel der Stadt Heidelberg gewidmeten Trinkspruch erwiderte Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens mit dankenden Worten.

Nach einem, aus der Mitte der studentischen Kommerstheilnehmer ausgebrachten Hoch auf die Armee erhob sich, mit stürmischem Beifall begrüßt, Herr Professor Dr. v. Treitschke, um in zündenden Worten ein Hoch der Studentenschaft in Waffen zu widmen.

Zeitungsstimmen.

„Nächst der Heidelberger Feierlichkeit," so schreibt die „Post", „beginnt sich die öffentliche Aufmerksamkeit der am nächsten Sonntag in Gastein stattfindenden **Zusammenkunft** der von ihren leitenden Ministern begleiteten **Kaiser** von Deutschland und Oesterreich zuzuwenden. Es macht sich in der offiziösen auswärtigen Presse, ob mit Recht oder Unrecht, ist noch nicht zu erkennen, nach den Stürmen der letzten Wochen die Ueberzeugung immer mehr geltend, daß das Resultat der Konferenzen sich von dem der früheren Jahre nur wenig unterscheiden werde, insofern als das gegenseitige Verhältniß der drei Kaisermächte in mancher Hinsicht veränderten Umständen angepaßt, fortbestehen werde. Aus Berlin und St. Petersburg wird der offiziösen „Pol. Korr." geschrieben, daß eine Aenderung in den Beziehungen der drei Kaisermächte entschieden bestritten werde."

Die in den Pariser Blättern veröffentlichten **Heidelberger Festberichte** sprechen sich über den Verlauf der Feierlichkeiten durchweg sehr anerkennend aus, nicht minder auch über die Er-

fahrungen, welche sie von ihrem spezifisch französischen Standpunkte aus machen. Um aus vielen ein Beispiel herauszugreifen, so lesen wir in einem, vom Dienstag, den 3. d. M., datirten Heidelberger Brief der „Republique française“: „Bis zum heutigen Morgen habe ich nichts bemerkt, was einem Franzosen zum Bewußtsein bringen könnte, daß er bei seinen Gegnern von 1870 weilt. Allerdings ist es wahr, daß, während die Fahnen der verschiedenen Nationen sich aus Anlaß des Festes mit den badischen Farben und den deutschen Reichsfarben gatten, das französische Banner durch seine Abwesenheit glänzt. Wenigstens habe ich es nicht zu erblicken vermocht und war auch nicht übermäßig bemüht, es zu suchen. Was den geschichtlichen Aufzug betrifft, der am Freitag stattfinden soll und in welchem eine Gruppe die Erstehung des neuen Reiches darstellen wird, so scheint mir, nach dem mir vorliegenden Album, welches einen vorläufigen Begriff davon vermittelt, zu urtheilen, daß man alles vermieden hat, was Herrn Maxime du Camp und seinen Kollegen (die beiden französischen Vertreter) peinlich berühren könnte.“ Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken hierzu: „Mittlerweile wird man jenseits der Vogesen wohl auch erfahren haben, welch ausgezeichneter Aufnahme sich die vom Auslande entsandten Vertreter im Allgemeinen, und die Vertreter der Pariser Hochschule insbesondere in Heidelberg erfreuten.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab Sich gestern Abend halb neun Uhr in die von der Stadt Heidelberg erstellte Festhalle, um der Einladung des Ausschusses der gesammten Studentenschaft, dem von derselben veranstalteten Festkommers anzuwohnen, Folge zu leisten. Seine Königliche Hoheit wurde am Portale der Festhalle vom Prorektor, dem Landeskommissär, dem Stadtdirektor wie den Vertretern der Studentenschaft empfangen und in die Festhalle geleitet, wo Höchstderselbe an der in Mitte des von über 5000 Personen besuchten Raumes aufgestellten, für die Festgäste bestimmten Tafel Platz nahm. Der Kommers wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses der gesammten Studentenschaft nach der Mittheilung, daß der Großherzog das Ehrenpräsidium gnädigst zu übernehmen geruht habe, eröffnet und hatte seinen programmmäßigen Verlauf. Den ersten Trinkspruch brachte Seine Königliche Hoheit auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser, König von Preußen, aus, der von den Anwesenden mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Nach 11 Uhr verließ der Großherzog die Festhalle unter dem wiederholten Hochrufe der Versammlung.

Heute Vormittag, sowie auch am Nachmittag ertheilten der Großherzog und die Großherzogin einer größeren Anzahl von Personen Audienzen; auch besuchte die Großherzogin einige der Heidelberger Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten.

Abends gedenken die Höchsten Herrschaften die Schloßbeleuchtung von der Villa des Herrn Landfried auf der Neuenheimer Landstraße in Augenschein zu nehmen und sodann nach Karlsruhe zurückzukehren.

---

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 36 vom 7. August enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, die Rindvieheinfuhr aus der Schweiz betreffend, sowie Bekanntmachungen desselben Ministeriums über die Erstellung einer Rheinüberfahrt bei Bellingen und den einjährig-freiwilligen Dienst.

* **Heidelberg**, 6. Aug. (Zum Festmahl im Museum.) Da es nicht möglich ist, in den Feuilletonberichten über den Verlauf der Heidelberger Festlichkeiten allen einzelnen wichtigen Momenten völlig gerecht zu werden und namentlich alle bemerkenswerthen Reden mitzutheilen, zumal jene Berichte doch möglichst schnell zur Kenntniß des Lesers gebracht werden sollen, so müssen wir uns darauf beschränken, namentlich Ansprachen von Festtheilnehmern den Hauptberichten zum Theil nachfolgen zu lassen. Wir theilen nachträglich den wesentlichsten Inhalt aus der beim Festmahl im Museum am Mittwoch gehaltenen Ansprache des Herrn Professor Dr. v. Helmholtz mit. Herr Professor v. H. sagte in seiner zu Ehren Heidelbergs gehaltenen Rede er habe den Auftrag erhalten, auf die Stadt Heidelberg einen Trinkspruch zu bringen; es sei ihm eine Freude, dem nachzukommen. Er habe Heidelberg zuerst als Tourist kennen gelernt und habe den Zauber seiner Schönheit gleich tief gefühlt. Da gebe es echte Schönheit und falsche Schönheit. Der Eindruck der letzteren schwäche sich ab, wenn man sie zum zweiten Male, sie langweile, wenn man sie zum dritten Male sehe. Er habe ausgedehnte Gelegenheit gehabt, Heidelbergs Schönheit als echt zu erproben, da ihm ein günstiges Geschick gestattet, zwölf Jahre hier zu leben. Die Individualität des Menschen ist ein Produkt seiner Geschichte und so sei die Liebe zu Heidelbergs Landschaft ein Stück seiner Seele geworden. Aber er wolle sich nicht in einer poetischen Beschreibung von Heidelbergs Schönheit ergehen, das hätten Tausende schon vor ihm gethan, darunter die ersten Dichter deutscher Zunge von Goethe bis auf den uns erst jüngst entrissenen, dessen Lieblingsthema diese Stadt gewesen. Ihnen könne er nicht nacheifern. Ihm scheine, Jeder spreche am besten von dem, was er selbst am besten kenne, und Heidelbergs Ehrenkranz werde am schönsten, wenn mannigfaltige Blumen hineingeflochten würden, auch einmal eine etwas absonderliche. Darum wolle er die Schönheit der Stadt als Naturforscher betrachten. Sei es ein Zufall, daß von diesen grünen Hügeln aus der geistige Blick des Menschen zum ersten Male in die unermeßlichen Welträume gedrungen sei mit der Einsicht, wie die chemische Natur der Weltkörper zu entziffern sei, ein Unterfangen, welches unmittelbar vorher noch als die abenteuerlichste Unmöglichkeit hätte erscheinen müssen? Er glaube das Gegentheil. Etwas vom Schauen des Dichters müsse auch der Forscher in sich tragen. Freilich ist letzterem mühsame und geduldige Arbeit nöthig, um das Material zu sichten und bereit zu machen. Aber Arbeit allein kann die Licht gebenden Ideen nicht herbeizwingen. Diese springen wie die Minerva aus dem Kopfe des Jupiter unvermuthet, ungeahnt; wir wissen nicht, von wannen sie kommen. Nur das ist sicher: dem, der das Leben nur zwischen Büchern und Papier kennen gelernt hat, und dem, der durch einförmige Arbeit ermüdet und verdrossen ist, dem kommen sie nicht. Die Empfindung von Lebensfülle und Kraft muß da sein, wie sie vor Allem das Wandern in der reinen Luft der Höhen gibt. Und wenn der stille Frieden des Waldes den Wanderer von der Unruhe der Welt scheidet, wenn er zu seinen Füßen die reiche üppige Ebene mit ihren Feldern und Dörfern in einem Blicke umfaßt, und die sinkende Sonne goldene Fäden über die fernen Berge spinnt, dann regen sich wohl auch sympathisch im dunkeln Hintergrunde seiner Seele die Keime neuer Ideen, die geeignet sind, Licht und Ordnung in der inneren Welt der Vorstellungen aufleuchten zu machen, wo vorher Chaos und Dunkel war. Heidelberg, die Zuflucht müder und beladener Seelen, die Erquickungsstätte der Leidenden, die Stadt strenger Arbeit und jugendlicher Begeisterung, die wir alle lieben und zu der wir gekommen sind, weil wir sie lieben, Alt Heidelberg, die feine, — Die Stadt an Ehren reich, — sie wachse, sie blühe, sie lebe!

— **Heidelberg**, 6. Aug. (Schloßfest. — Ausflug.) Die Wiederholung des Schloßfestes, welche gestern Abend stattfand, hatte sich, wie die „H. Z.“ schreibt, einer ungemein starken Betheiligung von Fremden und Einheimischen zu erfreuen, welche derjenigen am Feste vom Dienstag nicht nur nicht nachstand, sondern dieselbe womöglich noch übertraf. Auch gestern herrschte nur eine Stimme des Entzückens über das märchenhaft schöne Bild, welches der illuminirte Schloßhof, die durch elektrisches Licht magisch beleuchteten Partien des Schloßgartens boten, und unvergänglich bleibt dem Beschauer der Eindruck, den auf ihn dieses lebendig gewordene prächtige Stück aus den Märchen aus tausend und einer Nacht hervorgezaubert. — Einen besonderen Anziehungspunkt bildete auch das Große Faß, zu dem ganze Wallfahrten hinströmten, um sich an dem ihm entströmenden köstlichen Naß zu laben und zu erfreuen Die Vorzeit, da Perkeo noch seines Amtes waltete, schien wieder wach geworden zu sein, und gewiß war es ein glücklicher Gedanke, dieselbe auch in dieser Gestalt wieder vorzuführen. Die studentische Gesellschaft der „Hamburger“ hatte gestern einen Ausflug unternommen, von welchem sie zu Schiff zurückkehrte. Bei der Ankunft dahier wurde die alte Brücke bengalisch beleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt. Auch dieses schöne Schauspiel fand allseitige Bewunderung, namentlich unter den fremden Besuchern, von welchen viele es noch nie gesehen. Die große Freitreppe an der Festhalle war dicht mit Zuschauern besetzt. Das Leben und Treiben in der Festhalle war ein ungemein bewegtes und mannigfaltiges. Lange währte es, bis der letzte Gast dieselbe verließ.

* **Dürrheim**, 6. Aug. (Fremdenverkehr.) Wie ungemein stark dieses Jahr das hiesige Soolbad frequentirt wird, beweist die Thatsache, daß bis zum 1. Augunst bereits über 7,200 Bäder abgegeben wurden und gegenwärtig gegen 250 Badegäste hier anwesend sind, so daß sämmtliche zur Disposition stehenden Zimmer der Gast- sowie größtentheils auch der Privathäuser besetzt sind.

Verschiedenes.

* **Karlsruhe**, 7. Aug. (Die Jubiläums-Neger-Sänger und -Sängerinnen), welche z. Zt. in der Glashalle des Hotels zum „Grünen Hof“ Konzerte geben, haben sich eines guten Erfolges zu erfreuen. Die schwarzen Künstler, drei Damen und zwei Herren, bringen sowohl auf dem Gebiete des Kunstgesangs Quintetts und Solis zum Vortrag, als sie ihre Nationalgesänge eigenartig exekutiren. Die Vorstellungen, welche außer dem Gesang auch Instrumentalvorträge auf Negerinstrumenten nebst Tänzen und Scenen aus dem Negerleben bieten, sind zum mindesten interessant.

— **München**, 3. August. (Das letzte Werk Karl v. Piloty's), die Darstellung des Todes Alexanders des Großen, wird in den Besitz der Nationalgalerie in Berlin, obwohl es nicht ganz vollendet erscheint, übergehen, und es wird in den nächsten Tagen eine Kommission aus Berlin zur Uebernahme eintreffen.

W. **Berlin**, 7. Aug. [Tel.] (Professor Wilhelm Scherer), der ausgezeichnete deutsche Sprachforscher und Literarhistoriker, ist gestern Abend gestorben. (Scherer war von Geburt Niederösterreicher und am 26. April 1841 zu Schönbora geboren; an der Wiener Universität widmete er sich seit 1858 vorzugsweise philosophischen Studien, welche er später in Berlin vollendete. Seine Lehrthätigkeit begann er gleichfalls in Wien, wo er sich 1864 für germanistische Philologie habilitirte und vier Jahre später ordentl. Professor für Sprache und Literatur wurde. In letzterer Eigenschaft wirkte er von 1872 bis 1877 auch in Straßburg. In dem letztgenannten Jahre erfolgte seine Berufung als Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte nach Berlin. Noch vor die Zeit seiner Straßburger Thätigkeit fällt seine, im Verein mit dem Historiker Ottokar Lorenz veröffentlichte „Geschichte des Elsaß von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“. Namentlich in Bezug auf die ältere deutsche Literaturgeschichte, zu welcher er eine Reihe der werthvollsten Beiträge lieferte, ist seine Wirksamkeit epochemachend geworden.)

— **Trier**, 5. Aug. (Professor Heinrich Vieboff), langjähriger Direktor der hiesigen Real- und Gewerbeschule, ist heute im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verblichene, am 28. April 1804 in Büttgen bei Neuß geboren, hat sich als Literarhistoriker einen bedeutenden Namen erworben. Die meisten Auflagen haben seine in höhern Lehranstalten viel gebrauchten „Erläuterungen zu Schillers und Goethes Gedichten“ sowie sein „Handbuch der deutschen Nationalliteratur“ erlebt. Außerdem schrieb Vieboff noch „Goethe's Leben“, eine Neubearbeitung von Hoffmeisters Schiller-Biographie, Uebersetzungen von Racines Werken u. s. w.

— **New-York**, 4. Aug. (Der deutscheste Staat der nordamerikanischen Union) ist Wiskonsin. Nach den Berechnungen des Wiskonsiner Staatssekretärs Ernst G. Timme sind unter den Einwohnern Wiskonsins 265,756 in Deutschland und 323,162 von deutschen Eltern in Amerika geboren. Es sind also unter den 1,563,422 Einwohnern Wiskonsins 588,918 entweder in Deutschland geboren oder doch von deutscher Abkunft. Es sind das 37,6 Proz. der Gesammtbevölkerung. Anglo-Amerikaner gibt es in Wiskonsin 486,586 oder 31,7 Proz. der Bevölkerung. Die übrigen 30,7 Proz. sind ebenfalls fremdgeborene. Zu diesen stellten Norwegen und Schweden 10,4, Irland 6,2, Großbritannien 5,2, Britisch-Amerika 2,8, Böhmen 2, Holland 0,95, Polen 0,74, Frankreich 0,47, die Schweiz 0,23 und andere Länder 1,3 Prozent.

W. **New-York**, 7. Aug. [Tel.] (Schiffsunfall.) Der Dampfer „State Alabama“ meldet: Wir trafen am 4. August 42,27 Grad nördl. Breite und 60,45 Grad westl. Länge einen Bremer Dampfer (wahrscheinlich die „Werra“) im Schlepptau eines Dampfers auf Boston zusteuernd. Der Bremer Dampfer hatte die Schraube verloren und den Schaft gebrochen, verlangte aber keine Hilfe.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Eheaufgebote. 7. Aug. Theodor Hock von hier, Schriftsetzer hier, mit Rosa Ehrhardt von Wittelbach. — Karl Martin von Weingarten, Anwaltsgehilfe hier, mit Anna Herrmann von hier.

Eheschließungen. 7. Aug. Albert Heger von Oberharmersbach, Kutscher hier, mit Elisabetha Joos von Gochsheim. Theodor König von Mühlingen, Steinhauer hier, mit Magd. Hamm von Auerbach. — Bernh. Elsässer von Reuthe, Diener hier, mit Maria Baier von hier. — Wilhem Etzel von Heidersbach, Schuhmacher hier, mit Magd. Krüger von Spechbach. — Gustav Altmann von Heckfeld, Schreiner hier, mit Eva Schenk von Büchenau. — Peter Rapp von Bietigheim, Schreiner hier, mit Sofie Hoffmann von Oestringen. — Wilhelm Boden von Köln, Schlosser hier, mit Christina Dreißigacker von Haspelscheidt. — Karl Kasper von hier, Eisendreher hier, mit Anna Biemer von hier. — Ernst Wieland von Münden, Eisengießer hier, mit Karoline Graner von Auenstein. — Wilhelm Burger von Tauberbischofsheim, Sergeant hier, mit Jakobine Goldschmidt von hier. — Leo Knapp von Reichenthal, Küfer hier, mit Elisabeth Jung von Muggensturm.

Todesfälle. 6. Aug. Friedrich, 5 M. 25 T., V.: Schön, Taglöhner. — August Nerlinger, Ehem., Kaufmann, 50 J. — 7. Aug. Isidor Enderle, Ehem., Sekretär, 47 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe

August	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 Uhr	752.2	+16.0	10.7	79	C	bedeckt
7. Mrgs. 7 Uhr	751.8	+16 8	10.8	76	SW 1	"
7. Mittgs. 2 Uhr	752.0	+21.5	14.5	76	SW 1	fehr bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 7. Aug., Mrgs. 4.74 m, gestiegen 23 cm.

Wetterkarte vom 7. August, Morgens 8 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 7. August 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.85	Staatsbahn	184 1/2
4% Preuß. Cons.	105.85	Lombarden	93 7/8
4% Baden in fl.	103.90	Galizier	155.40
4% " in M.	105.15	Elbthal	142 1/2
Oester. Goldrente	97.90	Mecklenburger	168.20
" Silberr.	69.80	Mainzer	99.60
4% Ungar. Goldr.	87.20	Lübeck-Büchen Hb.	158.70
1877r Russen	99.55	Gotthard	105.20
1880r "	88.30	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	61.50	Wechsel a. Amst.	163 85
Italiener	100.20	" " Lond.	20.40
Egypter	74.—	" " Paris	80.91
Spanier	60.80	" " Wien	161.55
5% Serben	80.15	Napoleonsd'or	16.18
Banken.		Privatdisconto	1 5/8
Kreditaktien	226 7/8	Bad. Zuckerfabrik	91.50
Disconto-Commandit	209.60	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	165.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	139.50	Kreditaktien	226 7/8
5% Serb. Hyp. Ob.	81.35	Staatsbahn	184 1/4
		Lombarden	93 7/8
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	455.50	Kreditaktien	282.10
" Staatsbahn	869.—	Marknoten	61.85
Lombarden	189.50	Tendenz: fest.	
Disco.-Comman.	209.70	**Paris.**	
Laurahütte	64.—	4 1/2% Anleihe	109.25
Dortmunder	37.10	Spanier	60 3/4
Marienburger	45.70	Egypter	371.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	508.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Während sich der hohe Luftdruck über Frankreich und Südwestdeutschland erhalten hat, ist der gestern erwähnte Ausläufer der nördlichen Depression ostwärts bis über Jütland fortgeschritten, in Westdeutschland bis zum Süden trübes regnerisches Wetter bei schwachen südlichen bis westlichen Winden und noch unter der normalen liegenden Temperatur veranlassend, welches sich allmählig über den Osten ausdehnt. Eine neue im Norden Schottlands erschienene Depression unter 751 mm läßt Fortdauer des unbeständigen Wetters erwarten. Ueber Grünberg ziehen die oberen Wolken aus Nordwest, über Berlin aus Nordnordwest.

(Deutsche Seewarte.)

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Baumgartner, A., S. J.,**

Göthe. Sein Leben und seine Werke. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.** Vollständig in drei Bänden. 8°. (XLVI u. 1600 S.) ℳ 16; geb. in Leinwand mit Golddeckenpressung ℳ 20.50.

— Jeder Band ist einzeln zu beziehen.

Erster Band: Jugend, Lehr- und Wanderjahre. (Von 1749 bis 1790). 8°. (XVIII u. 677 S.) ℳ 7; geb. ℳ 8.50.

Zweiter Band: Die Revolutionszeit. Göthe und Schiller. (Von 1790 bis 1805.) 8°. (XII und 467 S.) ℳ 4.50; geb. ℳ 6.

Dritter Band: Deutschlands Nothjahre. Der alte Göthe. Faust. (Von 1806 bis 1832.) 8°. (XVI u. 456 S.) ℳ 4.50; geb. ℳ 6.

„Der nämliche Mann, welcher in so geistvoller Weise die Werke Longfellow's dem deutschen Publikum vorgelegt, eine scharfsinnige Studie über Lessing veröffentlicht, dem großen Dichter Hollands, Joost van den Vondel, eine vorzügliche Biographie gewidmet, den Fürsten der spanischen Dichter, Don Calderon de la Barca, zum zweiten Centenarium mit einem poetischen Nachruf gefeiert, der die Bewunderung der Spanier erregte, hat sich schließlich an den Altmeister Göthe gewagt. Das reiche, vielbewegte und langgefristete Leben des großen Dichters hat er zum Gegenstand einer Reihe von Monographien gemacht .... Unser Verfasser verfügt über eine ganz ausgebreitete Literaturkenntniß, eine bei allem Humor edle, ja warme und ergreifende Darstellung, und eine auf den umfassendsten Studien beruhende Vertrautheit mit den Göthe'schen Werken. Seine feine ästhetische Bildung befähigte ihn ferner wie Wenige, die Göthe'schen Leistungen auch von ihrer formalen und schöngeistigen Seite in die richtige Beleuchtung zu stellen ....“ (Histor.-polit. Blätter. 97. Bd. 11. Heft.) Y.692.

Badischer Frauenverein.

Donnerstag den 2. September d. Js. beginnt in der **Arbeitsschule für Kunststickerei** ein neuer Unterrichtskurs für feine weibliche Handarbeiten.

Anmeldungen dazu werden entgegengenommen in dem Arbeitslokal (Linkenheimerstraße Nr. 2) jeden Vormittag von 9—12 Uhr.

Karlsruhe, den 20. Juli 1886.

Y.540.2. **Der Vorstand der Abtheilung I.**

Andrees Handatlas, neue wesentlich

verbesserte und um ein Viertel des Umfanges vermehrte Auflage in 120 Kartenseiten mit vollständigem Namensverzeichniss. In 12 Lieferungen à 2 Mark. Erschienen 3 Lieferungen, jeden Monat eine Lieferung, zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure. Dieses grosse Kartenwerk von vollendeter Ausführung und auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft stehend, macht durch seine unerreichte Billigkeit den grossen Spezialatlas, bisher ein Privilegium wohlhabender Leute, zum Allgemeingut.

Für die Besitzer der ersten Auflage:

Supplement zur ersten Auflage von

Andrees Handatlas, enthaltend die 33 Seiten neuer Karten der 2. Auflage von 1886. Apart für die Besitzer der ersten Auflage. In 3 Lieferungen à 2 Mark, vollständig 6 Mark. Erschienen eine Lieferung mit der Aufbewahrungsmappe für das Ganze. Preis für letztere 1 Mark 50 Pf. Durch dies Supplement ist jedem Besitzer der ersten Auflage die Möglichkeit geboten, sein Exemplar auf der Höhe der Brauchbarkeit zu erhalten. Y.697.1.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe betr.

Wir haben beschlossen, am 11. August d. Js. eine Verloosung resp. Kündigung **der gesammten Restbeträge** unserer 4%igen Pfandbriefe der Serien **17, 18, 33 bis incl. 39** vorzunehmen.

Indem wir die Inhaber unserer 4%igen Pfandbriefe hiervon in Kenntniß setzen, erklären wir uns bereit, Denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung, die 4%igen Pfandbriefe auf 3½%ige abstempeln zu lassen, diese Abstempelung unter Zugrundelegung eines Courses von **99%** vorzunehmen, unter Gewährung des Zinsgenusses von 4% bis **1. April 1887.**

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zur Abstempelung **vor dem 11. August d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zur kostenfreien Abstempelung werden bei allen Pfandbriefverkaufsstellen entgegengenommen.

Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 27. Juli 1886.

Y.603.3. **Rheinische Hypothekenbank.**

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B. und Konstanz.

T.686.20

Wir eröffnen laufende Rechnungen, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Cheks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir vermitteln den commissionsweisen An- und Verkauf von Effecten an der Mannheimer und an allen auswärtigen Börsen.

Alles zu den billigsten, festen Sätzen.

Wir führen provisionsfreie Chekrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vortheile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Werthpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verloosbarer Werthpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Einzahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir verschlossene Werthsachen in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankgebäudes aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

Y.694. Karlsruhe.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Auf Grund des Artikels 45 der Reichsverfassung hat der Bundesrath in seinen Sitzungen vom 10. Juni und 8. Juli ds. Js. nachstehende Ergänzungen und Abänderungen der Anlage D zum § 48 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands beschlossen:

I. In Nr. I ist:

1. am Schlusse des fünften Absatzes hinter dem Worte „Schwefel“ einzuschalten:
   „ferner Patronen aus Kinetit (ein durch Nitrocellulose gelatinirtes Nitrobenzol, in welches unter Ausschluß anderer Substanzen ein Gemenge von salpetersaurem und chlorsaurem Kalium eingeknetet ist)“;
2. in Nr. I 1 erster und dritter Absatz,
   Nr. I 2 zweiter Absatz,
   Nr. I 3 vorletzter Absatz und
   Nr. I 4 dritter und fünfter Absatz
   statt der Worte: „Dynamit-, Sprenggelatine- und Gelatine-Dynamitpatronen“ zu setzen: „Dynamit-, Sprenggelatine-, Gelatinedynamit- und Kinetitpatronen“;

sowie ferner:
in Nr. I 1 zweiter Absatz zwischen: „Gelatine-Dynamitpatronen“ und „Schießbaumwolle“ einzuschalten: „Kinetitpatronen“.

II. Die Bestimmungen unter Nr. IV erhalten folgende Fassung:
„IV. **Streichhölzer** und andere **Reib- und Streichzünder (als Zündlichtchen, Zündschwämme 2c.)** müssen in Behältnisse aus starkem Eisenblech oder aus festgefügtem Holz von nicht über 1/2 Kubikmeter Größe sorgfältig und dergestalt fest verpackt sein, daß der Raum der Behältnisse völlig ausgefüllt ist. Die hölzernen Behältnisse sind äußerlich deutlich mit dem Inhalt zu bezeichnen.“

III. In der Bestimmung unter Nr. V ist der Satz:
„Anstatt der hölzernen Kisten können jedoch auch sehr feste hölzerne Fässer verwendet werden“
zu streichen.

IV. Die Bestimmung im zweiten Absatz der Nr. VIII ist wie folgt zu fassen:
„**Gebrauchte eisen- oder manganhaltige Gasreinigungsmasse** wird — sofern sie nicht in dichte Blechbehälter verpackt zur Aufgabe gelangt — nur in **eisernen** Wagen zur Beförderung übernommen. Falls diese Wagen nicht mit festschließenden eisernen Deckeln versehen sind, ist die Ladung mit Wagendecken, welche mit Chlorcalciumlauge so stark getränkt sind, daß sie durch direkte Berührung mit Flammen nicht entzündet werden, vollständig einzudecken. Der Versender und der Empfänger haben das Auf- beziehungsweise Abladen selbst zu besorgen. Auch hat der Versender auf Verlangen der Bahnverwaltung die Wagendecken selbst zu beschaffen.“

Karlsruhe, den 6. August 1886.

General-Direktion.

„Todtmoos, Klimatischer Kurort“ (821 Mt. ü. d. M.)

bad. Schwarzwald

— Eisenbahnstation Brennet und Zell i/Wiesenthal. —

Hôtel & Pension „Adler“ — H. Schultz.

Neu comfortabel eingerichtet, erweitert, mit prachtvollen hohen und geräumigen Gastzimmern, Musik- und Lesezimmern, sehr schönen Gartenanlagen, Waldungen in unmittelbarer Nähe mit vielen schönen Spazierwegen und Ruhebänken. — **Bade- und Douscheeinrichtung.** — **Pension ℳ 3,50.** — **Zimmer von ℳ 1 — an.** Y.695.1.

Neu! Patent! Neu!

Schutzvorrichtung bei Futterschneidmaschinen

zur Verhütung von Unglücksfällen. — Patent Weggenmann Nr. 35452.

Alleinverkauf für das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn und Schweiz:
E. M. Mallet, vormals **Mallet u. Sundheimer, Augsburg.**
Wiederverkäufer gesucht. Y 660.2.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

W. BURK STUTTGART Schutz-Marke

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

T.782. 6.

W.567. 17.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Agent gesucht!

Für Elsaß-Lothringen, Schweiz und Pfalz wird für ein leistungsfähiges, solides Geschäft in **Damenconfectionsstoffen und Plüschen** ein tüchtiger Agent bei hoher Provision sofort gesucht. Franco Off. G A 6 Expedition dieses Blattes. Z.247.

W.704.8.

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau
der verbündeten
Kaufmännischen Vereine
Badens und der Pfalz in Mannheim.

Wir haben fortwährend hiesige wie auswärtige Vakanzen in grosser Zahl zu besetzen, wozu uns Offerten geeigneter Bewerber erwünscht sind.
Die Herren Prinzipale werden kostenfrei bedient.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei. 13.

T.619.31. **Karlsruhe.**

Civil-Uniformen

für Hof- und Staatsbeamte, sowie **Lieferung der ganzen Ausstattung** werden auf das feinste und sorgfältigste ausgeführt bei

F. G. Brückner Sohn,
Hofkleidermacher.
Preisverzeichniß zu Diensten.

Ein Reitpferd

ist wegen Abreise spottbillig zu verkaufen; dasselbe ist von arabischer Abstammung, fein zugeritten, 12 Jahre alt, ohne alle Untugend und für leichtes Gewicht geeignet. Näh. bei **A. Ullrich** auf dem Eichelhof, **Baden-Baden.** Z.208.3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

Z.243. Nr. 11,944. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Botz von Zeutbern ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Samstag den 4. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst — Geschäftszimmer des Großh. Herrn Oberamtsrichters E. von Stockhorner, Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Bruchsal, den 4. August 1886.

Rissel,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Erbeinweisungen.

Z.242. Nr. 10,507. Baden. Regina, geb. Belten, die Witwe des am 7. Mai 1886 gestorbenen Maurers Nikodemus Schindler von Lichtenthal, hat die Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes, beantragt.

Etwaige Einwendungen sind binnen 3 Wochen geltend zu machen.

Baden, den 2. August 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
Lutz.

Z.141.3. Nr. 14,516. Offenburg. Die Witwe des Küfers Eduard Gallus, Hermine, geb. Geiger von Niederschopfheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen vier Wochen nicht erfolgen.

Offenburg, den 29. Juli 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

Handelsregistereinträge.

Z.215. Nr. 11,945. Lörrach. Zu Ordn.Z. 56 des Gesellschaftsregisters, „Firma Färberei Schusterinsel“, Aktiengesellschaft mit Sitz auf Schusterinsel, Gemeinde Weil, wurde eingetragen:

Nachdem das bisherige Grundkapital von 100,000 Mark eingezahlt ist, hat die Generalversammlung der Aktionäre unterm 26. Mai d. Js. die Erhöhung des Grundkapitals um 50,000 Mark durch Emittirung von fünfzig neuen Aktien zu je eintausend Mark beschlossen.

Lörrach, den 29. Juli 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lauck.

Verm. Bekanntmachungen.

Y.686.1. Nr. 185. Freiburg i/B.

Ausschreiben.

Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stift dahier ist eine Erziehungsrente für Mädchen von jährlich 300 fl. = 514 ℳ 29 ₰ zu vergeben.

Bewerbungen um dieselbe sind unter Nachweisung der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie mit den übrigen vorgeschriebenen Belegen innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Executorie schriftlich portofrei einzureichen.

Freiburg i/B., den 5. August 1886.

Die Executorie des Albert-Karolinen-Stiftes.
Albert Graf v. Hennin.

Z.238.2. Ettlingen.

Erledigte Stadtrechnerstelle.

Die Stadtrechnerstelle in hiesiger Stadt ist erledigt und soll in möglichster Bälde wieder besetzt werden.

Für diese Stelle ist ein Gehalt von 5000 ℳ ausgeworfen. Der Rechner hat jedoch die Verpflichtung, auf seine Kosten einen ständigen Kassengehilfen anzustellen. Als Kaution sind 6000 ℳ zu leisten.

Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Angabe des Lebensalters, der persönlichen Verhältnisse und ihrer bisherigen Beschäftigung unter Anschluß ihrer Zeugnisse bei dem Gemeinderath melden und dabei angeben, bis wann der Dienst übernommen werden kann.

Ettlingen, den 6. August 1886.

Gemeinderath.
Ph. Thiebauth.
Arnold.

Z.246.1. Baden.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Stadtgemeinde Baden soll durch einen besondern Kommissär besorgt werden. Es ergeht deshalb an hiezu geeignete Lusttragende das Ersuchen, unter Vorlage von Befähigungszeugnissen bei dem hiesigen Stadtrathe binnen 14 Tagen sich zu melden.

Baden, den 3. August 1886.

Der Stadtrath.
Seefels.

Y.679.2. Karlsruhe.

Lieferungsvergebung.

Für die vom 21. bis 26. September l. Js. in hiesiger Stadt stattfindende Landes-Zuchtviehausstellung sind folgende Lieferungen zu vergeben:

1. 800 Zentner Preßheu; dasselbe muß auf trockenen Wiesen gewachsen sein, darf keine sauren Gräser enthalten und muß von jeder Verunreinigung frei sein;
   gegen Kaution von 1000 ℳ
2. 250 Zentner Futterstroh von Weizen oder Hafer; das Stroh muß von guter Beschaffenheit und gut eingebracht sein;
   gegen Kaution von 1000 ℳ
3. 100 Zentner Hafer; der Hafer muß allen Bedingungen entsprechen, die an einen guten Hafer zu stellen sind;
   gegen Kaution von 300 ℳ
4. 200 Zentner Kornstroh zu Streu; das Stroh muß von guter Beschaffenheit sein, Maschinenstroh ist nicht ausgeschlossen;
   gegen Kaution von 300 ℳ
5. 200 Zentner Torfstreu; der Torf muß gute trockene Waare sein:
   gegen Kaution von 200 ℳ

Die Bedingungen für obige Lieferungen sind von heute an auf dem Sekretariat des Stadtraths, Rathhaus II. Stock, Zimmer Nr. 62, einzusehen, und sind Angebote hierauf verschlossen und mit der Aufschrift: „Naturalienlieferung für die Landes-Zuchtviehausstellung“ versehen bis längstens **Mittwoch den 18. August l. J., Abends 5 Uhr,** daselbst abzugeben.

Karlsruhe, den 5. August 1886.

Die Platzkommission.
Lauter,
Oberbürgermeister.

Y.687. Nr. 4792. Pforzheim.

Versteigerung.

Dienstag den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Baarzahlung versteigert:

Eine Parthie altes Eisen,
Papierspähne,
weiße und gemischte Lumpen,
altes Schuhwerk,
Abfälle von Brandsohlleder,
Säcke,
Flaschen,
Krüge und Fässer.

Illenau, den 5. August 1886.

Großh. Heil- und Pflegeanstalt.
Hergt. Harter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)